

GESCHICKT VERSCHICKT

Rose Bikes beliefert von Deutschland aus die halbe Welt mit Velos und Zubehör. Velojournal war am Hauptsitz des Versandhändlers in Bocholt zu Besuch und hat einiges über die mehr als 100-jährige Geschichte des Unternehmens erfahren.

Fabian Baumann

Bocholt ist eine mittelgrosse Stadt im Nordwesten Deutschlands. Etwa 75 000 Menschen leben hier, an der Grenze zu den Niederlanden. Wie die Nachbarn im Westen fährt auch die Bevölkerung Bocholts gerne und oft Rad. «In Bocholt kommen Kinder mit einem Fahrrad auf die Welt», heisst es auf der Website der Stadt, die sich mit Stolz «Fahrradstadt» nennt. Mit Rose Bikes beherbergt der Ort eine namhafte Velofirma. Der Unternehmenssitz liegt ein wenig abseits des Zentrums. Hier laufen sämtliche Fäden zusammen: Geschäftsleitung, Marketing, Entwicklung und Vertrieb – alles unter einem Dach. Herzstück ist das Versand- und Logistikcenter. In der Logistik herrscht beim Besuch emsige Betriebsamkeit.

FERTIG VERZOLLT IN DIE SCHWEIZ

Die deutsche Firma verschickt ihre Fahrräder in alle Welt. Rose-Velos sind nicht im Fachhandel, sondern nur beim Hersteller erhältlich. Der Direktvertrieb garantiert eine gute Marge, die Kunden profitieren im Gegenzug von attraktiv kalkulierten Preisen, weil der Zwischenhandel entfällt. Die Website ist heute das wichtigste Schaufenster der Marke. Sie wurde im Frühling 2018 komplett überarbeitet und präsentiert sich seither übersichtlich und aufgeräumt. Mike Maurer, der die Geschichte der Firma in der Schweiz leitet, sagt: «Für unsere Schweizer Kunden werden alle Preise in Franken angezeigt, inklusive Mehrwertsteuer und Verzollung, da jede Lieferung fertig verzollt zugestellt wird.» Neben den Fahrrädern vertreibt Rose Bikes auch Zubehör. Der Webshop bietet fast alles, was das Herz begehrt: «Auch wer nur eine Ersatzschraube sucht, wird bei uns fündig», sagt Thomas

Hetzert. Der International Sales Manager bei Rose Bikes führt den Besucher zusammen mit Mike Maurer durch die Firmenhallen.

Von der Decke im Speditionsbereich hängen Bildschirme, die anzeigen, wie viele Päckchen und Pakete bereits gepackt und verschickt wurden und wie viel Arbeit die fleissigen Frauen und Männer noch zu bewältigen haben. Im Lager reiht sich Korridor an Korridor, Hochregal an Hochregal. Hetzert erklärt, dass das Lager nach dem «Chaosprinzip» geführt werde. Das bedeute, dass die Gestelle nicht etwa nach Produkten geordnet, sondern scheinbar zufällig gefüllt seien. Eine Logistik-Software arbeitet im Hintergrund und sorgt für eine möglichst effiziente Verteilung aller Waren. Was oft gekauft wird, lagert weit unten und damit griffnah in den Hochregalen. Was selten bestellt wird, liegt oben. Die Idee dahinter sei, dass die Kommissioniererinnen und Kommissionierer – so werden die Mitarbeitenden genannt, die alle Artikel für den Versand bereitstellen – möglichst kurze Wege im Lager zurücklegen würden. Und dennoch: Wer sie bei der Arbeit sieht, gelangt unweigerlich zum Schluss, dass sie nach Feierabend nicht noch zu einer Joggingrunde aufbrechen.

MILLIMETERGENAU ZENTRIERTE RÄDER

Vom Lager geht es weiter in die Montagehalle. Dem Besucher steigt der Geruch von Gummi in die Nase. Bald fällt der Blick auf die vielen Veloreifen, die hier lagern. Der Grund ist schnell gefunden: Hier werden auch Veloräder aufgebaut. Der Laie staunt, wie rasch das Einspeichen eines Rads vonstattengeht. Jeder Handgriff sitzt. Beim

- 1 | In der «Biketown» wurde nicht an Platz gespart.
- 2 | Mit geschultem Auge und flinken Händen werden Räder eingespeicht.
- 3 | Thomas Hetzert führt durch die Hallen.
- 4 | Flagship-Store mit Firmenlogo.





Digital trifft analog:
Die Kunden bestellen ihre Velos im Internet, aufgebaut werden sie von Hand in Bocholt.

millimetergenauen Zentrieren hilft eine Maschine. Was ein erfahrener Velomechaniker in einigen Minuten schafft, erledigt die Zentriermaschine innerhalb von Sekunden. «Effizienz wird bei uns eben hochgehalten», meint Hetzert dazu und lacht. Beim Aufbau der Fahrräder sind hingegen reine Handarbeit und Erfahrung gefragt.

AUFBAU VON A BIS Z

Zwischen 80 und 100 fertig montierte Velos können täglich die Hallen in Bocholt verlassen, heisst es bei Rose Bikes. «All unsere Velos werden individuell nach Kundenwunsch gefertigt», sagt Mike Maurer. Vor der eigentlichen Montage sind nochmals die Logistikmitarbeitenden an der Reihe. Aus den unzähligen Regalen werden Griffe, Biondhalter, Schutzbleche oder der Gepäckträger

geholt, den der Kunde an seinem Fahrrad wünscht. Um den Aufbau der Räder kümmern sich gelernte Velomechanikerinnen und -mechaniker. Nach und nach entsteht aus Rahmen, Gabel, Lenker, Laufrädern und Antriebskomponenten das komplette Velo. Während in grossen Montagewerken der Fahrradindustrie ein Mitarbeiter normalerweise nur einen einzigen Arbeitsschritt – etwa das Montieren der Kurbeln – ausführt, sind die Rose-Mechanikerinnen und -Mechaniker für den gesamten Aufbau von A bis Z verantwortlich. Am Ende des Montageprozesses steht die Qualitätskontrolle. «Langjährige Mitarbeiter prüfen mit geschultem Auge, ob alle Schrauben fest angezogen, die Laufräder richtig zentriert und Bremsen korrekt justiert sind», erläutert Thomas Hetzert. Die Endkontrolle sei umso wichtiger, als »





1

- 1 | Was lagert wo?
Eine Logistiksoftware hilft den Mitarbeitern, den Überblick zu bewahren.
- 2 | Schritt für Schritt entsteht ein Bike.

die Velos nicht via Fachhändler, sondern direkt zu den Käuferinnen und Käufern gelangen, ergänzt Mike Maurer. Diese müssten sich also darauf verlassen können, dass ihre Velos nach dem Auspacken fahrbereit seien.

VON NÄHMASCHINEN UND FLUGBLÄTTERN

Im Jahr 1907 eröffnet Heinrich Rose in Bocholt einen Fahrradladen. Velos verkauft Sohn Heinrich junior ein Vierteljahrhundert später immer noch. Allerdings nur im Sommer. Der Unternehmer hält das Geschäft im Winter mit dem Verkauf von Nähmaschinen am Laufen. Richtig Schwung kommt ab Ende der 70er-Jahre auf. Damals beginnt man bei Rose damit, eigene Stahl- und Alurahmen, später sogar Carbonrahmen zu entwickeln. Produziert wird in Japan, wo bereits dazumal entsprechendes Know-how vorhanden war. Zur Firmenchronik gehört auch folgende Episode: Mit einem Schwarz-Weiss-Fotokopierer werden in den 80er-Jahren Flugblätter gedruckt und an Kunden ausserhalb Bocholts verteilt. Versandhandel ist damals in der Fahrradbranche noch ein Fremdwort. Doch die Aktion kommt an – die Kunden bestellen bei Rose Bikes. Allmählich

nimmt der Rose-Katalog Form an. Erst präsentiert man auf 64 Seiten und mit einer Auflage von 3000 Exemplaren das Sortiment. Am Ende wird der Katalog stolze 1000 Seiten umfassen. Der Wälzer wird in einer Auflage von 750 000 Stück gedruckt und verschickt. 2014 wird die Produktion des Papierkatalogs aber eingestellt. Rose Bikes setzt voll auf die Digitalisierung. Zur Präsentation des Sortiments dient fortan der Webshop. Dieser hält auch den Onlinekonfigurator bereit, mit dessen Hilfe man sein Wunschvelo zusammenstellen kann.

VERSANDHÄNDLER MIT EIGENEM LADEN

Ganz ohne Ladenlokal geht es aber doch nicht. Schliesslich liegen die Wurzeln des Familienunternehmens im Einzelhandel. Mit der «Biketown» hat Rose Bikes 2005 direkt neben dem Firmengelände in Bocholt den eigenen Vorzeigeladen geschaffen. Der Flagship-Store wurde vor zwei Jahren komplett renoviert und beeindruckt nur schon mit seiner schieren Grösse. Auf vier Stockwerken werden Fahrräder, Bekleidung und Zubehör präsentiert. Der Laden ist lichtdurchflutet und modern. Velofans können im Geschäft Stunden verbringen – bei Hunger, Durst oder wenn die Füsse vom vielen Rumstöbern wehtun, setzt man sich kurz in die Cafeteria. Dort gebe es übrigens den besten Kaffee der ganzen Gegend, sagt Mike Maurer. Schweizerinnen und Schweizer müssen aber nicht extra bis Bocholt reisen, um Rose-Bikes aus der Nähe zu betrachten. Bereits seit 2015 gibt es in Biel einen Showroom, den Maurer betreut. Auf Voranmeldung kann man dort Fahrräder besichtigen und einige Modelle probefahren. ■